**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 19 (1911)

Heft: 1

**Artikel:** Bergung Verunglückter im Hochgebirge

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545659

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

als sonst getreulich unterstügt und für die edle Rot-Areuz-Sache, sei es in Vorträgen und Aursen oder sonstwie, so viele Opfer gebracht haben. Diese Opfer waren gewiß nicht umsonst, die guten Früchte werden sich mit der Zeit sicher als segenspendend erweisen. Ihnen darum ein besonderes kollegialisches "Prosit".

Und mit dem Gruß, den wir an alle senden, die unser Streben unterstützen, verbinden wir auch den Wunsch, sie möchten nicht müßig werden, unser Werk weiter fördern zu helsen. Mögen sie unserm Blatte Abonnenten, dem Koten Kreuz Mitglieder werben, damit es noch weiter wachse und gedeihe. Denn das

Rote Kreuz muß noch mehr erstarken, soll es seiner großen Aufgabe gerecht werden, noch mehr eindringen in die breitesten Schichten unserer Bevölkerung. Erst wenn es einmal ganz Allgemeingut des Volkes ist, wird der Bau sertig sein, an dem wir alle arbeiten. Kein Monument aus Stein und Erz, denn dauerhafter als diese sind die Bausteine der Nächstenliebe, und auf die seste, altbewährte Grundlage eidgenössischen Brudersinnes wollen wir das Denkmal bauen, auf dem in leuchstenden Lettern die Namen der Männer gesschrieben sein sollen, in deren Sinn und Geist wir den diesjährigen Jahrgang unserer Zeitsschrift eröffnen wollen.

### -----

## Bergung Verunglückter im Hochgebirge.

Den Mitgliedern unserer schweizerischen Samariters und Sanitätsvereine, die sich zur Aufgabe stellen, bei eventuellen Unglücksfällen die erste Hülfe zu leisten, sowie im Kriegssalle die eidgenössische Militärsanität zu unterstützen und demgemäß mit einem der Neuzeit angepaßten Material außgerüstet sind, wird es einiges Interesse bieten, an Hand von Photographien die Nettung und Bergung Verunglückter im Schnees und Sisgebirge näher kennen zu lernen.

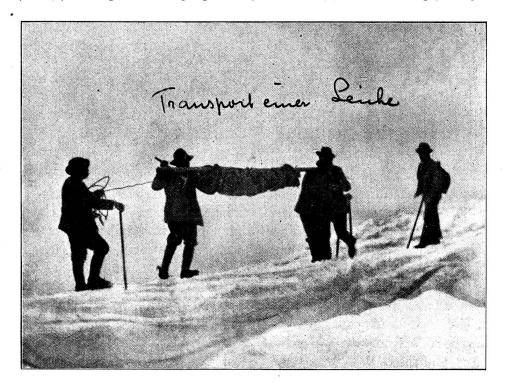
Als Beispiel wählen wir das am 8. Juli dieses Jahres stattgefundene größere Unglück bei der Bergli-Alubhütte (Mönchgebiet). Mit der Schilderung der topographischen Lage dürfen wir uns furz fassen, da sie für den Nichtalpinisten weniger interessant und dem Alpenwanderer genügsam bekannt ist.

Nordöstlich vom Mönchjoch liegt die Berglishütte (3299 M. ü. M.), auf einer Felsrippe inmitten des Grindelwaldner Fieschergletschers. Vom Eismeerbahnhof erreicht man sie leicht, d. h. bei günstigen Schneeverhältnissen in  $1^{1}/_{2}$  Stunden. Nur 10 Minuten von besagter Hütte geschah das Unglück, wie man annimmt,

durch Lostreten der großen Massen von Neuschnee, welcher nur lose auf der ältern, solidern Schneedecke auflag. Kurz, ber Schnee geriet ins Rutschen und sauste mit der ganzen Ra= rawane (neun Mann) etwa 200 Meter, zum Teil über Felsen, in die Tiefe, zu gleicher Beit eine noch weiter unten gehende, zweite, von der erstern unabhängige Trägerkolonne mit dem sich nun teilenden, zur Lawine an= wachsenden Schnee wegfegend. Diese Rolonne wurde, weil mehr über Schneehalden als über Felsen gleitend, weniger mitgenommen und war in der Lage, als nur Leichtver= lette sich selbst zu retten. Schlimmer sah es aber bei den andern aus, wo sechs sofort tot, die übrigen drei zum Teil schwer verlett waren.

Die erste Hülfe brachten der Hüttenwart vom Bergli, sowie einige der leichtverletzten Träger, die sich um die Verwundeten demühten, so gut sie konnten, aber mit keinerlei Rettungsmaterial ausgerüftet waren und zuwarten mußten, dis die eigentliche Rettungskolonne (Angestellte der Jungfraubahn) unter der Leitung wegkundiger Führer, die stets beim Eismeerbahnhof stationiert sind, eintraf. Dieselbe brachte denn auch das nötige Masterial, sowie Acetylenlampen, die bei der einsbrechenden Dunkelheit und dem gefährlichen Weg die besten Dienste leisteten, mit. Die Rettungsmannschaft sant oft bis zu den Hüsten in den weichen Schnee ein. So rasch, als es die Umstände gestatteten, ging man an das Bergen der Verwundeten, von denen der eine beide Beine total zerschmettert hatte, der zweite eine Gehirnerschütterung und Verlegung eines

dem Weg verschied, langte zirka um 10 Uhr an; die andern beiden gegen Mitternacht. Man kann somit sagen, daß die Kettungsmannsschaft in Anbetracht des schwierigen Weges, der bei normalen Verhältnissen schon  $1^{1/2}$ Stunden erfordert, bei Neuschnee aber viel schwerer gangbar ist, mit ganz hervorragender Ausdauer arbeitete. Leider besitzen wir kein anschausiches Vild eines Verwundetentranssportes. Die Verwundeten werden gleich wie die Toten sest in Decken eingepackt, zusammens



Auges, sowie andere Quetschungen davontrug, der dritte schließlich innere Verlezungen auf= wies. Die Toten ließ man einstweisen noch auf dem Fundort liegen. Ihre Vergung bil= dete die Aufgabe für die am andern Morgen per Extrazug von Grindelwald nach der kleinen Scheidegg und von da mit der Jung= fraubahn zum Eismeerbahnhof eilenden 30 Grindelwaldner Vergführer.

Wie man allgemein weiß, passierte das Unglück ungefähr um 6 Uhr abends. Der erste der Verwundeten (der mit den zersschmetterten Beinen), der, nebenbei gesagt, auf gebunden und mit dem sogenannten Seiltuch (ein auß festen Seilen zu quadratförmigen Maschen geslochtenes Netz) umwickelt, nur mit dem Unterschied, daß bei dem Verwundeten das Gesicht frei bleibt, während der Tote vollständig zugebunden wird. Durch das Seilstuch wird oben eine starke Stange gezogen, welche zwei Männer, nachdem sie von der Vegleits und Absömannschaft der Sicherheit halber mit dem Gletscherseil gegen das Außzgleiten und Abstürzen aneinandergebunden werden, auf die Schulter nehmen, wie nebenstehendes Vild zeigt. Dieses so Eingepackts

werden mag für die Verwundeten nicht gerade sehr angenehm und bequem sein, es läßt sich aber nicht gut anders machen, besonders bei schwierigem Gelände, wo die eine Hand der Tragenden oft nach einem Stütpunkt greifen muß.

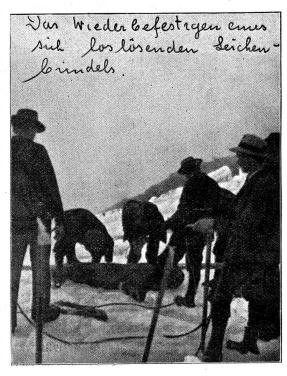
Ein weiteres Bild zeigt uns das Passieren einer solchen schwierigen Stelle 1). Man sieht, wie der vordere Mann, der uns den Rücken zukehrt, das Seil straff spannt, der Mann wiederum direkt hinter den Trägern hält mit der Hand die Stange, um die Träger etwas zu entlasten.

Wunden werden, so gut es geht, auf der Unfallstelle notdürftig verbunden. Gebrochene Glieder, wie Arme und Beine, werden etwas fiziert und nach Eintreffen an bequemern Pläten in die Behandlung eines Arztes gegeben, nachher meist per Bahn (wo solche Bergbahnen vorhanden sind) in das nächst gelegene Spital verbracht. Eine Hauptaufgabe ist die, die Berwundeten beim Auffinden in eine möglichst geschützte Lage zu verbringen, weil dieselben oft an sehr gefährlichen Stellen liegen und eine einzige ungeschickte Bewegung der manchmal Bewußtlosen genügt, sie weiter in die Tiefe zu senden.

Das dritte Bild zeigt uns das Wiedersbefestigen eines durch den Transport locker gewordenen Leichnams.

Während bei Verwundeten die größte Sorgfalt beim Tragen angewendet wird, damit derselbe ja nicht auf dem Boden aufsichlägt oder gar nachschleppt, werden die Toten dann über leicht und glattabfallende Schneefelder gezogen. Die Leichname sind dabei aber so gut eingepackt, daß sie nicht die geringste Beschädigung ersahren. Weiter ist noch nachzuholen, daß jeder Berufssührer einen Samariterkurs absolvieren nuß und von

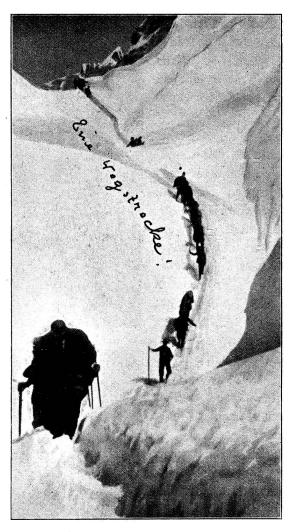




<sup>1)</sup> Erst nachträglich ersahren wir, daß die auf dem zweiten Bilde mit einem Kreuz bezeichnete Unglückstelle sich etwas weiter oben besindet, ungefähr zwischen dem dritten und vierten der Pfeile, welche den Weg bezeichnen, den die Lawine genommen hat.

Zeit zu Zeit an den von einem Arzt geleisteten Samariterübungen teilzunehmen hat.

Das letzte Vild veranschaulicht den Transport der Leichen gegen den Eismeerbahnhof zu, allerdings noch eine hübsche Strecke von ihm entfernt. Lawinen nicht in den Eismeerbahnhof einstreten konnten. Die Leichen lagen an ihrer Seite, gegen die Sonne geschützt. Die Mannsichaft mußte solange draußen warten, bis die einsetzende Abendkühle den Bewegungen des Schnees Einhalt gebot. Ein Extrazug der



Das Bergen und Transportieren der Verunglückten ist für die Beteiligten nicht immer gesahrlos und erfordert neben genauen topographischen Kenntnissen, die unerläßlich sind, eine große Ausopferung und Hingebung, mit der sich die Oberländer Führer gerade wieder beim letzten Unglücksfall besonders ausgezeichnet haben. So waren die Führer zu einer unsreiwilligen längeren Rast gezwungen, weil sie wegen den rings niedergehenden Jungfrau- und Wengernalpbahn brachte abends die mit Alpenrosenkränzen geschmückten Leichen an ihren Bestimmungsort Grindelwald.

Für den Samariter des Tales wird sich wohl selten eine Gelegenheit bieten, Bergverunglückten Hüsse zu leisten. Doch sehrt die Geschichte, daß Kriegsheere unsere Alpen überschritten und dabei ziemliche Berluste an Mannschaften auswiesen. Wir erinnern nur an Napoleon I. und an Suwaross Zug

burch die Alpen. Gerade aber in letzter Zeit schenkt die schweizerische Heeresverwaltung den Uebungen im Gebirge für die Waffen und die Sanität erhöhte Aufmerksamkeit, obschon dafür mehr Alpenstraßen und Felsgebirge in

Frage kommen. Die Schnee- und Eisregionen unserer Hochalpen hingegen werden wohl nie ein Exerzierfeld für Truppen und Sanität abgeben.

# Für die Wasserbeschädigten

sind beim Zentrassekretariat vom schweizerischen Roten Kreuz (Präsident Herr Dr. de Buman) nachträglich noch Fr. 500 eingegangen und am 13. Dezember an die eidgenössische Staatsfasse abgeliefert worden.

## Aus dem Vereinsleben.

Hamariterverein Ersteld. Sonntag den 18. Dezember 1910 versammelten sich die Samariterinnen und Samariter zu einer Aftivversammlung. Die Wichtigkeit der Traktanden hätten noch einen zahlreicheren Besuch erwarten lassen, jedoch hat die schlechte Witterung das ihrige beigetragen. An der Bersammlung sanden solgende wichtige Geschäfte ihre Erledigung.

- 1. Die gemeinschaftliche Veranstaltung eines Wohletätigkeitsbazars mit der Kleinkinderschule fand bei allen Unwesenden die beste Aufnahme. Es ist zu hoffen, daß der Bazar, wenn richtig durchgeführt, unter anderem die etwas magere Vereinskasse wieder besdeutend stärken wird.
- 2. Die Besprechung der in Nr. 24 des "Roten Kreuzes" erschienen Anträge der Sektion Chauxsdes Gronds, betreffend die Abänderung von Samariteraußweisen rief eine lebhafte Diskussion hervor. Im allgemeinen wurde der gestellte Antrag von Chauxsdes Jonds unterstützt. Hingegen ist auch die Frage aufgeworfen worden, wer dann inskünstig die jährlich sich wiederholenden Ausgaben behuß Herstung der Aktiomitgliederkarten zu bestreiten habe? Die Sektionen oder die tit. Zentralverwaltung? Die ausgeworfene Frage der genannten Sektion hat bedeutende Borteile und bezweckt, in erster Linie nur tüchtige Samariter, eine Kerngruppe zu bilden, doch bei allzu korrektem Vorgehen ist bestimmt zu erwarten, daß der Bestand der Aktiomitglieder bedeutend sinken würde,

was eine nicht zu unterschätzende Mindereinnahme für die Zentralkasse zur Folge hätte.

- 3. Präsibent Frey gibt Ausschluß über ben gegenwärtigen Stand des dritten Samariterkurses und betont, daß derselbe einen sehr sleißigen Besuch seitens der 21 Kursteilnehmer ausweise. Die Herren Kursleiter Dr. med. Frz. Lusser und Hülfslehrer Bischhausen, tragen zur Förderung des Kurses sehr viel bei. Mit Freude könne auch konstatiert werden, daß sich zu diesem Kurse eine ansehnliche Jahl der einheimischen Bevölkerung einfände. Die Schlußprüfung, welche voraussichtlich Ende Januar stattsindet, wird mit einer zu Propagandazwecken dienenden Ausstellung verbunden. Die Mitglieder werden gebeten, an den Improvisationsarbeiten lebhasten Anteil zu nehmen.
- 4. Den Anwesenden wurde die reichhaltige Zeit=
  schrift "Das Rote Kreuz" wärmstens zum Abonne=
  ment empsohlen. Der Erfolg blieb nicht aus. Die diesjährige Abonnentenzahl beläuft sich nun auf
  16 Stück.

Zum Schlusse kam dann noch der Antrag des Gründers, Hrn. Chr. Trösch. Als bescheidene Entschäsdigung für die ernste Arbeit wünschte er nur etwas weniges Gemütliches. In Anbetracht der neuen Kursteilenehmerinnen und Teilnehmer wurde sodann einstimmig beschlossen einen schlichten, mehr samiliären, Untershaltungsabend zu veranstalten. Zur Verwirklichung des Gedankens wurde eine siebenköpfige, hohe Beshörde aus der Mitte erkoren.

# Portofreiheit.

Mit dem 1. Januar 1911 wird auch uns die Portofreiheit entzogen und es müssen nun alle Sendungen (Pakete, Briefe oder Karten) frankiert werden.